

SWR2 Zeitwort

26.02.1834:

Johann Sebastian Staedtler hat einen Farbstift erfunden

Von Ralf Caspary

Sendung: 26.02.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2018

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autor:

Wie stolz war ich, als ich mit 5 Jahren die erste Blechschachtel mit Buntstiften der Firma Staedtler bekam, Preußischblau war darin, Ultramarinblau, Grasgrün, Tannengrün, Kadmiumorange, Fleischfarbe. Ich malte unendlich viele kleine Heftchen aus, in denen ich nach Schema f Feldern mit Zahlen eine bestimmte Farbe gab: Eine drei hieß: Fülle das mit Blau aus, eine zwei mit rot, eine 10 mit lila - und plötzlich hatte ich einen ansehnlichen und auf den ersten Blick sogar erkennbaren Hasen auf einer grünen Wiese aufs Papier gezaubert.

Am 26. Februar 1834 präsentierte der Nürnberger Johann Sebastian Staedtler zum ersten Mal der Öffentlichkeit seine neue Erfindung. Im „Korrespondenten von und für Deutschland“, einer damaligen Lokalzeitung, berichtete er stolz: Es sei ihm gelungen,

Zitat:

„Rötelstifte hervorzubringen, welche in Hinsicht ihrer Güte alle früheren Sorten weit übertreffen. Sie lassen sich gleich den Bleistiften aufs Feinste spitzen und vortrefflich schreiben“.

Autor:

Der Rötelstift wurde damals hergestellt aus einer Mischung von Ton, Kreide und Roteisenerz, es war ein ziemlich unhandlicher Stift, der eben nur die Farbe Rot enthielt. Wenn Staedtler den Begriff „Rötelstift“ aufführt, benutzt er ihn zugleich als Synonym für seinen, ganz neuen anderen Buntstift.

Der Mann hatte mit seinem Selbstlob sogar Recht. Es gab zwar Anfang des 19. Jahrhunderts schon farbige Malstifte, aber Staedtlers übertrafen diese bei weitem. Er vermischte für seine Ölkreidestifte bestimmte Farbpigmente mit einem Bindemittel, fabrizierte daraus eine feste Mine, umhüllte dieselbe mit einem schützenden Holzmantel und: fertig war der moderne Buntstift. Man konnte ihn immer wieder auf Vordermann bringen, also spitzen, man machte sich beim Zeichnen die Hände nicht mehr dreckig, die Farbgebung war hervorragend, und weil die Stifte eine sechseckige Form hatten, lagen sie gut in der Hand und rollten nicht vom Tisch.

Staedtler kam aus einer Familie, die viel Erfahrung hatte mit dem Herstellen von sogenannten Bleiweißstiften, das waren die ersten Bleistifte, das Bleiweiß war irrtümlich eine Bezeichnung für Graphit. Und von dieser Tradition profitierte auch der junge Johann Sebastian. Er war übrigens nicht nur ein genialer Erfinder, der zur richtigen Zeit ein innovatives Produkt auf den Markt brachte, sondern auch ein kluger Geschäftsmann. Bereits 1835 gründete er ein Unternehmen samt Fabrik, wenig später produzierte Staedtler neben den Bleistiften dort auch sechskantige Zedernholzstifte in 48 Farben. 1866 wird die Jahresproduktion von über zwei Millionen Stiften erreicht.

Und es geht weiter bergauf: Johann Sebastian Staedtler gründet Niederlassungen in New York, Osaka und London, weil er weiß, dass Kinder überall auf der Welt gerne bunt zeichnen, 1949 kommt der Kugelschreiber zum Sortiment hinzu. Heute produziert das Unternehmen rund 20 Stifte pro Sekunde, 1200 in einer Minute und 72000 pro Stunde.

Als Johann Sebastian Staedtler am 26. Februar 1834 seinen modernen Buntstift zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentierte, hatte er Geschichte geschrieben: Er hat es möglich gemacht, dass man in der Kindheit zu einem kleinen Künstler werden kann, der fröhlich vor sich hin dillettiert. Und eins ist doch klar: Egal ob es sich nun um Staedtler- oder Faber-Castell- Stifte handelt (Faber-Castell ist bis heute neben

Staedtler der Marktführer): Das kindlich naive Zeichnen ist der Anfang aller großen Kunst.